

## Gustav Mahler - Das klagende Lied

*Lieber Freund!*

1. November 1880

Mein Märchenspiel (Das klagende Lied) für Chor, Soli und Orchester ist endlich vollendet - ein wahres Schmerzenskind, an dem ich schon über ein Jahr arbeitete. - Dafür ist es etwas Rechtes geworden. Es ist mein erstes Werk, in dem ich mich schon völlig original als "Mahler" gefunden habe. Dieses Werk bezeichne ich als Opus 1. Du findest hier meine Klangideen, die Weiterentwicklung von Wagners Leitmotivik, eine Harmonik die kirchenmodale Akkordverbindungen bevorzugt, das Motiv des Leidens und die Nähe von Tragik und Banalität, von Leid und trivialer Lustigkeit, die vielleicht einem Kindheitserlebnis entspringt, bei dem sich bei meinen Eltern (wieder einmal) eine peinliche Szene abspielte und ich - da ich es nicht ertragen konnte - zu Hause fort lief; und im gleichen Moment hörte ich aus dem Leierkasten auf der Straße das bekannte Wiener Lied "Ach, du lieber Augustin". Vielleicht hat sich bei mir deshalb tiefe Tragik und oberflächliche Unterhaltung zu einem untrennbaren Ganzen zusammengefunden. Für mich ist der unvermittelte Übergang von einer Stimmung in eine extrem gegensätzliche einer der wichtigsten Punkte meines künstlerischen Programmes. Das Werk spiegelt aber auch meine Zerrissenheit und Todessehnsucht wieder, die mich aus dem scheußlichen Zwang unserer modernen Heuchelei und Lügenhaftigkeit bis zur Selbstentehrung getrieben hat. Der unzerreißbare Zusammenhang mit unseren Kunst- und Lebensverhältnissen war imstande, mir Ekel vor allem, was mir heilig ist - Kunst, Liebe, Religion - ins Herz zu schleudern. Wo ist dann ein anderer Ausweg als Selbstvernichtung? Gewaltsam zerreiße ich die Bande, die mich an den eklen, schalen Sumpf des Daseins ketten; mit der Kraft der Verzweiflung klammere ich mich an den Schmerz, meinen einzigen Tröster. - Da lacht die Sonne mich an - und weg ist das Eis von meinem Herzen! Ich sehe den blauen Himmel wieder und die schwankende Blume, und mein Hohnlachen löst sich in das Weinen der Liebe auf. Ich *muß* sie lieben, diese Welt mit ihrem Trug und Leichtsinne und mit dem ewigen Lachen. O meine vielgeliebte Erde! Ach wann nimmst du den Verlassenen in deinen Schoß? Sieh, die Menschen haben ihn fortgewiesen von sich, und er flieht hinweg von ihrem kalten Busen, dem herzlosen, zu dir, zu dir! O nimm den Einsamen auf, den Ruhelosen, allewige Mutter!! Aus dieser Stimmung schrieb ich im Frühjahr 1878, als ich also 17,5 Jahre alt war<sup>1</sup>, den Text zum Klagenden Lied, der meine tiefe Sympathie mit denen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, ausdrückt.

Ich denke, daß die Dichtung ganz den jetzt modernen Historismus und die Vorliebe für das deutsche Mittelalter und meine Bewunderung für Wagners Werke reflektiert. Ich hatte, wie Du weißt, an der Wiener Universität mittelhochdeutsche Übungen und Vorlesungen über altdeutsche Literaturgeschichte belegt. In meinem Text lassen sich daher auch Spuren einiger literarischer Werke nachweisen, etwa Motive aus Märchen von Ludwig Bechstein, in dessen Sammlung Neues Deutsches Märchenbuch von 1855 auch der Titel "Das klagende Lied" zu finden ist, ferner aus dem "Märchen vom singenden Knochen" der Gebrüder Grimm, in welchem auch der tragisch endende Wettkampf um die Gunst der schönen Königin vorgebildet ist. Wie so oft, liegen bestimmte Themen quasi in der Luft. 1876 hatten Studenten des Wiener Konservatoriums ein ebenfalls "Das klagende Lied" betiteltes dramatisches Gedicht von Martin Greif aufgeführt, das sich stark an Bechsteins Märchen anlehnt.

Meine früheste Textfassung trägt den Titel "Ballade vom blonden und vom braunen Reitersmann". Sie stellt inhaltlich das spätere "Waldmärchen" dar. Doch dachte ich damals noch nicht unbedingt an die Komposition, da ich auch noch zweifelte, ob ich Schriftsteller oder Musiker werden sollte. Etwa vor zwei Jahren war dann der vollständige Text für alle drei Teile fertig und auch die Musik klang schon in mir, und kühne Gedanken beherrschten mich, die einen gewaltigen Aufführungsapparat verlangten. Ich hatte Dir ja schon gestanden, daß ich mich in die

---

<sup>1</sup> Siehe Mahlers autographe Bemerkung auf seiner Textfassung für die Wiener Aufführung Seite:....

Postmeistertochter Josephine Poisl in Iglau verliebt hatte. Vielleicht hat mich dieses Erlebnis in meiner Musik beflügelt.

Für sie dichtete ich auch eine Textfassung, die ein Zitat aus dem Lied "Im Lenz" enthielt, das ich für sie schuf. Da mir das aber alles zu persönlich geriet, habe ich mich dann doch für eine andere Textfassung entschieden.

Mein "Schmerzskind" hat drei Teile:

### Das **Waldmärchen**

beginnt mit einem langsamen Orchestervorspiel, in dem alle wesentlichen Motive<sup>2</sup> beinahe auf Wagnersche Art sich entwickeln und exponiert werden. Im Grunde erzähle ich musikalisch schon den Inhalt des Stückes, wie bei einer Overture von Weber oder Wagner. Nach alter Tradition benutze ich die Hörner als Waldassoziation. Dieser Anfang muß etwas Träumerisches haben. Eine Steigerung im Tempo führt zum Eintritt der Ritter<sup>3</sup> in den Wald. Die Wanderung<sup>4</sup> beginnt. Ein Vogel<sup>5</sup> erzählt ihnen etwas von einer Königin, um die sie werben<sup>6</sup> werden. Auf dem dynamischen Höhepunkt finden sie die Blume<sup>7</sup>, die den Weg zur Königin frei machen soll und die gleichzeitig den Neid hervorruft und zum Kampf zwischen den Rittern führt<sup>8</sup>. Ich benutze hier vor allem chorische Klangwirkungen durch Gegenüberstellungen unterschiedlicher Orchestergruppen. Die Vorbilder neben Wagner - deswegen wollte ich ja auch 6 Harfen wie im "Ring" - wirst Du schnell erkennen. Da ist der Einfluß von Mendelssohn vor allem in der Chorführung, meine Bach-Studien sind unüberhörbar und natürlich spielt Liszt eine große Rolle. Ich denke aber, daß ich trotz allem hier zu einer eigenen musikalischen Sprache gefunden habe. Vor allem habe ich meine Klangidee der unabhängigen Dynamik entwickelt: Gleichbleibende Klänge verändern ihren Charakter durch gleichzeitige unterschiedliche dynamische Wechsel in verschiedenen Instrumenten.<sup>9</sup> Bei der Behandlung von Solisten und Chor habe ich eigentlich keine Rollen geschrieben, sondern meinen Text nach klanglichen Gesichtspunkten auf alle Mitwirkenden verteilt. Erst am Schluß erhält die Knabenstimme eine Rolle, doch darüber später.

Das Waldmärchen handelt von einem Brüderpaar, welches so unterschiedlich wie nur denkbar ist. Der eine, jüngere - blonde - ist "hold und von mildem Sinn", der andere "konnte nur fluchen". Eine Königin die "stolz", jedoch auch "lieblich ohne Maß" ist und der kein Ritter nach ihrem Sinn stand ("sie wollt' sie alle hassen"), will nur dem die Hand reichen, der im Walde die "rote Blume" findet. Die Brüder machen sich auf die Suche - lautmalerisch ist Pferdegetrappel<sup>10</sup> und Wiehern<sup>11</sup> zu hören - der jüngere findet die Blume und wird vom älteren aus Neid erschlagen. Die Tränen über seinen Tod überlasse ich in meiner Musik in einem Klagegesang dem Orchester<sup>12</sup>, in dem das "Wehe - Motiv"<sup>13</sup> aus Wagners "Ring" durchaus absichtlich erklingt.

### Der **Spielmann**

Ein großes symphonisches Vorspiel<sup>14</sup> (mit sehr geheimnisvollem Ausdruck), welches von verschiedenen leitmotivartigen Elementen<sup>15</sup> getragen wird, spiegelt die Atmosphäre im Wald wieder,

---

Alle Satzangaben (römisch) und Taktzahlen (arabisch) beziehen sich auf die Ausgabe der Erstfassung bei der Universal Edition, Wien, 1997.

<sup>2</sup> siehe die Motiv - Beispiele Seite .....

<sup>3</sup> I, Takt 26, siehe Beispiel 1 Seite....

<sup>4</sup> I, Takt 30, siehe Beispiel 3 Seite....

<sup>5</sup> I, Takt 56

<sup>6</sup> I, Takt 64, siehe Beispiel 1a Seite....

<sup>7</sup> I, Takt 70, siehe Beispiel 4a Seite...

<sup>8</sup> I, Takt 88

<sup>9</sup> z.B. I 5, 80 ff, 124 ff, II 326, 336 usw.

<sup>10</sup> I, Takt 242 ff

<sup>11</sup> I, Takt 245-46

<sup>12</sup> I, Takt 544 ff, Ab Takt 532 greift Mahler auf den Schluß der Lieder eines fahrenden Gesellen vor "Lieb´ und Leid! Und Welt´ und Traum!

<sup>13</sup> siehe Beispiel 6 Seite .....

<sup>14</sup> Das Vorspiel steht in der gleichen Tonart (c-moll) wie später der 1. Satz der 2. Sinfonie und wird (II, Takt 3 ff) von einem Motiv eröffnet, welches ebenfalls in Verwandtschaft zu diesem Satz steht.

<sup>15</sup> siehe Beispiel 10 - 13 Seite .....

in dem der blonde, erschlagene Reitersmann begraben liegt. Hier lasse ich einen Choral (Religioso) mit Dies irae - Intonation erklingen<sup>16</sup>, die von dem Schluß von<sup>17</sup> Ein feste Burg ist unser Gott beantwortet wird. Die Holzbläser sind danach unschuldig wie Gezwitscher zu hören.<sup>18</sup> Es geht mir hier in dieser Einleitung also nicht mehr um einen Ouverturen-Charakter, sondern mehr um ein Stimmungsbild. Gedanken und Gefühle der Königin, Schuld und Angst des Bruders, der den Brudermord im Angesicht der ewigen Natur begangen hat.

Ein Spielmann wandert marschmäßig<sup>19</sup> seiner nächsten Aufgabe zu, stößt im Walde auf den Erschlagenen und schnitzt sich aus dem verblichenen Knochen eine Flöte. Hier ertönt wie von Geisterhand erstmalig ein Fernorchester<sup>20</sup>, vollständig losgelöst vom Hauptorchester in anderer Tonart<sup>21</sup> und anderer Taktart<sup>22</sup>, und das Schlagwerk klingt wie fernes Glockengeläut<sup>23</sup>. Der Chor singt geheimnisvoll warnend "O liebest du das Flöten sein." Eine meiner kühnsten Stellen überhaupt. Als er trotz der Warnung auf der Flöte spielt, verwandelt sich das Instrument in die Stimme des ermordeten Bruders. Dabei greife ich durch die Besetzung mit einer Knabenstimme auf eine mittelalterliche Tradition zurück, bei der die Seele eines Verstorbenen als Kind dargestellt wird. Diese Stimme erzählt in einer Klagemusik im unheimlichen es-moll<sup>24</sup> und unregelmäßigen Taktarten die Geschichte, die wir aus dem Waldmärchen kennen, und führt uns inhaltlich bereits mit dem Worte "Mein Bruder freit ein wonnig Weib" in das

**Hochzeitsstück.** (Mit höllischer Wildheit)

Im kräftigen Vorspiel erschallen die Pauken aus dem glänzenden Schloß. Geheimnisvoll wird die Frage laut "Was leuchtet und glänzet im Königssaal?!"

Dann muß in einiger Entfernung ein kleines Blasorchester aufgestellt sein, welches die Hochzeitsklänge darstellen soll, wie sie vom Winde bald deutlicher, bald verweht herübergetragen werden<sup>25</sup>. Diese Musik soll die "äußere Welt" darstellen und das Hauptorchester das "innere Drama". Nach einer langen und schauerlichen Pause fühlt der Bruder "stumm und bleich" seine Schuld. Die Knochenflöte enthüllt allen das Geschehene<sup>26</sup>, und der lebende Bruder greift in frevelndem Hohn selbst zur Flöte und muß hören<sup>27</sup>, daß er auf dem Knochen seines von ihm erschlagenen Bruders spielt. (Hier lasse ich die Harfen zu meiner tragischen Tonart a-moll greifen.<sup>28</sup>) Er reißt alle in sein Unglück mit: "Die alten Mauern sinken! Die Lichter verlöschen im Königssaal. Was wird es wohl mit dem Hochzeitsmahl!?" Es bleibt am Schluß mein Lebensrefrain, der sich durchs ganze Stück zieht: "Ach Leide!"

---

<sup>16</sup> II 73 ff und 81 ff und abgewandelt II 382, III 237, 408. Dieser Choral steht auch in Verwandtschaft mit dem letzten Satz der 2. Sinfonie (z.B. V 234 und den Glaubens-Sehnsuchtsrufen V 226).

<sup>18</sup> II 114 ff, 225 ff, 324 ff aber auch schon in I 56, 307

<sup>19</sup> II 176 ff, vergleiche Mahlers 1. Sinfonie, den Trauermarsch des 3. Satzes; im 3. Satz kommt die Quarte im schnellen Tempo zurück (III,105)

<sup>20</sup> II 222

<sup>21</sup> Das Hauptorchester spielt in Ces-Dur mit einem ohnehin dissonierenden F-Orgelpunkt, das Fernorchester in C-Dur, da Mahler nicht nur die akustische Distanz schaffen will, sondern neben der räumlichen Ferne auch die zeitliche Ferne dargestellt werden soll. Etwas revolutionäres für Mahlers Zeit. Diese Reibungen reduzierte Mahler bei seiner Bearbeitung.

<sup>22</sup> Das Hauptorchester spielt im 4/4 Takt und das Fernorchester im 3/4 Takt

<sup>23</sup> II 225ff

<sup>24</sup> II 336 gespielt von Oboen und Englisch Horn mit gestopften Hörnern, siehe auch Mahlers Particell Seite ::::

<sup>25</sup> Auch hier, wie auch im "Spielmann" reiben sich die Tonalitäten: Das Hauptorchester im Bereich Cis - Fis - Gis, das Fernorchester in C-Dur.

<sup>26</sup> III 263 hier wird die Klagemusik (II 336) in E-Dur (!) wiederholt, und wenn der Bruder auf der Flöte bläst, verwandelt sich die Klagemusik (III 365) nach a-moll.

<sup>27</sup> Mahler benutzt hier einen Kunstgriff (III 269 ff): Ein Klagemotiv (16) bringt er gleichzeitig im Knabensopran auf das Wort "klagen" während er in der Flöte gleichzeitig die Augmentation des gleichen Motivs bringt. Später (III, 388 ff), am Ende der Erzählung des Knabensoprans erscheint das gleiche Motiv fortissimo in den Bläsern wiederum bei dem Wort "klagen".

<sup>28</sup> III 360 ff

Du fühlst, daß ich von allem Anfang an in der musikalischen Form vom Epos und vom Roman her komme. Ich erzähle in Musik. In den Fällen, wo der literarische Text dem klingenden Universum als Substrat dient, ist das offensichtlich. Aber auch da, wo die Musik auf die poetische Wortstütze verzichtet, ist es so, und die großen Vorspiele beweisen das deutlich. Jenseits von Epos und Roman erweckt mein Werk zuweilen ein imaginäres Theater mit wirklich szenischen, auf das Konzert angewandten Effekten.

Mein nächstes ist: die Aufführung meines Märchenspiels mit allen nur erdenklichen Mitteln betreiben! Deshalb gilt es, so schnell wie möglich eine leserliche Partiturabschrift zu machen, und da rechne ich auf die Hilfe meiner Freunde, da ich es allein nicht schaffen werde. Kannst Du mir bei Deinem nächsten Besuch auch helfen? Wie ich schon schrieb, will ich jetzt die Aufführung betreiben.

Herzlichst,

Dein  
*Gustav*

*Lieber Freund!*

1881

Nochmals tausend Dank für Deine Hilfe beim "Reinschreiben" meiner Partitur! Ohne Eure Hilfe hätte ich es nicht geschafft.

Du fragst nun, wie es mit der Aufführung meines Märchenspiels steht. Ja! Du weißt nicht, welche unausgesetzten Zurücksetzungen ich mit diesem Werk erfahre. - Jedesmal zu sehen, wie die Herren vom Sessel fallen und es als unmögliches Wagstück erklären, so etwas aufzuführen, das ist auf die Dauer unerträglich. - Dieses ewige fruchtlose Herumhausieren damit. - Mein Gott, die Weltgeschichte wird auch ohne meine Compositionen weitergehen! Trotzdem kann ich Dir nicht verhehlen, daß mich die Ablehnung beim Kompositionspreis, von dem ich mir viel versprochen habe, sehr getroffen hat, zumal der Verdacht nahe liegt, daß mein Professor J.N. Fuchs, der auch in der Jury war, seinem Bruder Robert, der auch kurzzeitig mein Lehrer war, zu diesem Preis verholpen hat. Wäre mir von der Konservatoriums-Jury, in der sich auch Brahms, Goldmark, Hanslick und Richter, Hellmesberger, Krenn (mein Kompositionslehrer) und der Dirigent Gericke befanden, der Beethoven-Preis von 500 Gulden für "Das klagende Lied" zuerkannt worden, hätte mein ganzes Leben eine andere Wendung genommen. Auch müßte ich nun nicht nach Laibach gehen und wäre damit vielleicht vor der ganzen niederträchtigen Opernkarriere bewahrt geblieben. Vielleicht hätte ich auch am "Rübezahl" weitergearbeitet (einem von mehreren Opernprojekten, die nicht zustande gekommen, da ich ja andere Dinge für mein täglich Brot machen muß). So hätte ich doch Opern geschrieben an Stelle sie zu dirigieren.

Vielleicht ist es ungerecht, wenn ich so über meine Galeerenarbeit an der Oper schreibe, da ja meine Werke doch imaginäre Opern sind. Du hast so etwas nicht durchgemacht, und kannst sicher nicht begreifen, daß man anfängt, den Glauben an seine Werke zu verlieren.

Mich tröstet auch nicht, das ich später von Prof. Goldmark hörte, daß er die Jury - Entscheidung bedauert hat, in dem er in das Protokoll die bemerkenswerte Grundsatzfrage eintragen ließ, ob bei der Beurteilung "die technische Gewandtheit und Geschicklichkeit der Mache oder das, wenn auch in dieser Richtung minder fertige Talent den Vorzug verdiene".

Mir hätte die Entscheidung für das Talent meinen jetzigen Weg erspart.

Ich grüße Dich herzlich und bleibe

Dein  
*Gustav*

*Lieber Freund!*

1893

Es ist lange her, daß Du so Anteil an der Arbeit an meinem "Schmerzskind" genommen hast. Das Stück ist offensichtlich die härteste Nuß, die ich da aufzuknacken gegeben habe, die mein Baum je hervorgebracht.

Nachdem ich vor langer Zeit, es muß wohl zehn Jahre zurückliegen, die Partitur an Franz Liszt schickte, um eine Aufführung beim Tonkünstlerfest zu erreichen, erhielt ich eine Absage, die mich tief traf. Von den rückwärtsgewandten Herren der Jury hätte ich mir nicht so viel versprechen sollen, doch ein Neuerer wie Liszt traf mich mit seiner Absage sehr tief, vor allem, da er die Dichtung vollständig herabwürdigte (und Du weißt, daß ich einmal zweifelte, Musiker oder Dichter zu werden). Ich begriff schmerzlich, daß mir die Herren mein Werk niemals aufführen würden. Trotzdem habe ich unser "Schmerzskind" nicht vergessen. Nachdem es mir aber auch nicht gelungen ist, es bei dem Verleger Schott unterzubringen, hoffte ich, durch meine neue Funktion in Hamburg vielleicht die Chance zu haben, auch eigene Werke aufzuführen. Ich habe auch hier erfahren müssen, daß meine Gedanken zu kühn waren und niemand bereit ist, mir einen solchen großen Klangapparat zur Verfügung zu stellen. Selbst als Erster Kapellmeister kann ich solche Aufführungen nicht durchsetzen. So habe ich mich entschlossen, meine Erste Symphonie und mein Klagendes Lied umzuarbeiten. Ich muß also kleiner anfangen. Deswegen habe ich mich durchgerungen, die Dimension überhaupt einzuschränken, indem ich den ersten Satz "Waldmärchen" ganz gestrichen habe. Das hatte zur Folge, daß ich auch den Text etwas ändern mußte, um das Märchen dennoch verständlich zu machen. Trotzdem mußte ich doch auf die nähere Beschreibung der "Königin" verzichten. Bei den anderen Sätzen verringerte ich die Besetzung. Die ganze Bühnenmusik mit ihren herrlichen Effekten habe ich gestrichen und in das Hauptorchester teilweise eingearbeitet, die Harfen von 6 auf 2 reduziert, die Gesangssolisten von 12 auf 4 vermindert, die Chorsätze habe ich eingeschränkt, um die Aufführung mit Amateuren zu ermöglichen und schließlich habe ich natürlich meine Instrumentationserfahrungen einfließen lassen, und so ist das Klangbild in der neuen Fassung weicher und satter geworden, da ich vor allem mehr Klarinetten als Oboe, und mehr Hörner als Trompeten und Posaunen eingesetzt habe. Nach meinen schlechten Erfahrungen mit programmatischen Anweisungen, wie zum Beispiel "wie Gezwitscher" oder "wie fernes Geläute" habe ich diese weggelassen, und auch Anweisungen wie "Pause lang und schauerlich" oder "mit höchster Wildheit" habe ich ausgestrichen, da - wie Du weißt - bei mir die Musik immer vor dem Programm steht. Aus praktischen Gründen habe ich schweren Herzens auch auf "authentische" Instrumente wie Militärintstrumente oder Es - Pistons oder Waldhörner verzichtet und sie durch normale Orchesterinstrumente ersetzt. Für mich stellte sich sofort heraus, daß das alles sehr zum Schaden des Werkes geschehen war, daß ich es einmal wieder in die frühere Gestalt zurückbringen muß - mögen sie mir's spielen oder nicht. Nun weißt Du, was aus unserem Klagenden Lied geworden ist.

Dein  
*Gustav*

*Lieber Freund!*

Februar 1901

Am 17. Februar halb eins vormittags, kommt hier mein Klagendes Lied unter meiner Leitung zur 1. Aufführung. Könntest und wolltest Du dabei sein? Suche Dir Urlaub für den Tag zu verschaffen; wenn Du beide Nächte durchfährst, genügt ein Tag! Es wäre doch sehr nötig, daß Du es hörst, da ich vorhabe, für den Fall einer auswärtigen Aufführung Dich als den Dirigenten zu designieren! Für die Aufführung gibt es fast keine Karte mehr: Du siehst, ich bin jetzt "in Mode".  
Antworte bitte sofort!

Dein  
*Gustav*

*Lieber Freund!*

März 1901

Danke, daß Du es möglich gemacht hast, meine Aufführung zu besuchen. Es wäre beinahe meine letzte gewesen, denn ich erlitt wenige Tage später einen heftigen Blutsturz. Zwei Ärzte haben mich gerettet und vor wenigen Tagen wurde ich operiert, um einen Rückfall zu vermeiden.

Der Tod war mir nah, doch ist er auch das Endziel.

Deinen Brief werde ich in Dankbarkeit bewahren und Du frugst mich, Dir Deinen Bericht für Dein mögliches Programmheft zu kopieren. Hier sind die gewünschten Auszüge:

"Die Stimmung des verzauberten Waldes umwob uns gleich mit allem Grauen und allen Schauern; das Motiv des Spielmanns erklang so unbekümmert, daß man Mahler unfehlbar daran erkannte. Der Chor, der betrachtend und resümierend in fast griechischer Freiheit und Bedeutung zur Anwendung kommt, seine meisterhafte musikalische Behandlung, dann der ungemein dramatische Vorgang und Aufbau des Ganzen, das sich wie eine Gewitterwolke immer drohender zusammenzieht, bis zum Schluß ihr zündender Blitz furchtbar niederschlägt: das alles ist von so unmittelbarer Wirkung, daß sich ihr Hörende wie Ausführende nicht entziehen können. Und so ward in zwei vollen Hauptproben und der ziemlich gut besuchten Aufführung Mahlers Werk mit stürmischem Beifall gelohnt."

Soweit Dein Text. Möge er zum weiteren Verständnis beitragen. Wieviel muß aber noch geschehen, bevor meine jetzigen Werke verstanden werden, wenn dieses Werk, über das ich jetzt selbst paff bin (bedenkt man, daß das ein 20jähriger Mensch geschrieben hat) erst nach zwanzig Jahren mit einigem Erfolg aufgeführt werden kann. Trotzdem ist diese früheste Komposition, zu der ich mit etwa 17 Jahren den Text schrieb und zwischen meinem 18. und 20. Lebensjahr die Musik, auch schon völlig original, nur noch etwas schwülstig und überladen. Zuviel Zierrat. Zwar habe ich es später, als ich es wieder vornahm, sehr korrigiert. Aber zu viel konnte ich von dem Schmuck und Zierrat doch nicht entfernen, weil ich die Hauptlinie selbst dadurch verwischt hätte. Auch bin ich nicht sicher, ob alle Korrekturen richtig sind, und deswegen habe ich für die Druckfassung zumindest einen Teil der wesentlichen Bühnenmusik wieder eingesetzt. Vielleicht ändere ich für nächste Aufführungen wieder etwas. Was meinst Du? Soll ich meine jugendlichen Kühnheiten wieder herstellen? Zumindest an der Idee mit der Besetzung des singenden Knochens mit einer Knabenstimme will ich bei einer nächsten Aufführung festhalten.

Immer

Dein  
*Gustav*

*Lieber Freund!*

6. Juli 1901

Du fragst nach Aufführungsmöglichkeiten meiner neuesten Werke. Die Welt wird sie nicht verstehen. Wenn Du über einen guten Chorverein verfügst, dann wäre auch das Klagende Lied eine Möglichkeit, da das von allen meinen Werken bis jetzt den entschiedensten Eindruck gemacht hat. Es dauert in der jetzigen Fassung 40 Minuten. Vielleicht könnte man dazu das ein oder andere Gesangstück wählen. Der Chor hat eine verhältnismäßig kleine, aber sehr wichtige und schwierige Rolle. Solisten stelle ich eventuell fertig zur Verfügung. - Soll ich Dir die Partitur schicken lassen und wohin? Strauss hat "Das klagende Lied" übrigens in diesem Jahr auch den Berliner Konzertveranstaltern vorgeschlagen. Er selbst wird die Vierte dirigieren.

Dein treuer  
*Gustav*

*Lieber Freund!*

1903

Was aus dem "Waldmärchen" geworden ist? Ich hatte es selbst vergessen. Von meinem neuen, treuen Freund Mengelberg hörte ich, daß er den unbekanntem, von mir gestrichenen Teil des

Klagenden Liedes bei der Gattin des Enkels von Weber, sitzend auf dem alten Kanapee von Weber, an Webers Tisch in Händen hielt und über mein Jugendwerk erstaunt war.

Vielleicht kannst Du da einmal nachfragen.

In Eile

Dein

*Gustav*

## Motiv-Beispiele

Alle Satzangaben (römisch) und Taktzahlen (arabisch) beziehen sich auf die Ausgabe der Erstfassung bei der Universal Edition, Wien, 1997.

1) Ritter-Motiv (Ridder-motief) z.B. I 5, 26, 88, 373, 375 Augmentation, 381ff, 463, 552 ff, 574 Augmentation, 590, 602, II 386, III 127 Variation ff, 149 Augmentation, 463

1a) Werbe-Motiv (Wervings-motief) z.B. I 7 ff, 41, 52, 62 ff, 67 ff Var. 73 ff, 98, 106, 164 ff, 202 ff, 299, 303 ff, 316 ff, 335, 405 ff, 413, 421, 436, 568, 570, 572, 579, 585, II 49 ff, 64, 316 ff, III 19 ff, 110 Var., 127 Var., 176 ff Augmentation, 512

2) Zusammenbruch-Motiv (Ineenstortings-motief) z.B. I 26 ff, 223, 225 ff, 257 ff, 262 ff, 373 ff, 401, 463, II 37, 461 ff, III 67, 312 ff, 355 ff, 413 ff

3) Wander-Motiv (Zoektocht-motief) z.B. I 30 ff, 53, 59, 66, 73 ff, 80 ff, 85, 92 ff, 164, 167, 169, 194, 196, 206 ff, 292, 305, 311 ff Augmentation und Original gleichzeitig, 313, 335, 342 ff Var., 351, 355 Var., 374, 425 Diminution, 440, 442, 455 ff, 467 ff, 508 Var., 514 Var., 559, II 117 ff, 223, 227 Diminution, 322, 383 ff, 390 ff, 463, III 19 ff, 89 Var., 110, 125, 127, 161 ff, 171 ff, 349 ff Var.

4) Blumen-Motiv, welches der Königin zugeordnet ist (Bloem-motief dat bij de koningin hoort) z.B. I 115, 127, 132, 150, 161, 201, 209, 322, 332, 420, 435, 443, 446, 490, 502 in Augmentation, 511, 520 ff, II 328, 358, III 75, 106, 159 Augmentation, 168 Augmentation, 273 in Kanon, 375

4a) Blumenfund-Motiv (Bloemvondst-motief) z.B. I 70, 161, 332, 336, 369 Var., III 13 ff, 33 ff, 75 ff, 132 ff, 196 ff, 122, 132

5) Ach Wehe-Motiv (Ach wee-motief) z.B. I 122 Var., 146, 155 Var., 189 ff, 239 ff, 282 ff, 356 ff, 365 ff, 499 ff, II 7 ff, 23 ff Augmentation, 160 rhythmische Variante, 190, 198 ff, 214 ff Variation, 244 Variation, 255 ff, 312 ff Var., 319 Variation ff, 324 ff, 352 ff, 365 ff, 382, III 152, 192 ff, 303 ff, 406 ff, 463, 518 ff

6) Wehe-Motiv (Wee-motief) z.B. I 138, 385 ff, 560 ff, II 145 ff, 366

7) Der blonde Ritter-Motiv (Blonde ridder-motief) I 209, 212, 215, 218, 221ff, 389, 392, 395, 443 ff, 449 ff, II 370 ff

8) Mord-Motiv (Moord-motief) z.B. I 199, 250, 253, 449, 452, 473 ff

8a) Schwert-Motiv, verwandt mit 5 (Zwaard-motief) z.B. I 145 ff, 188 ff, 237 ff, 285 ff, 365, 484, 498, II 255, 341, 388, III 518

9) Kampf-Motiv (Strijd-motief) z.B. I 243, 254 ff, 259, 474 ff, 489 ff, II 262, 285, 428, III 333 ff

10) Spielmann-Motiv (Speelman-motief) z.B. II 61, 67, 180 Variation, 202 ff, 262 ff Kombination mit Teil von 12, 395 ff, 428 ff, III 218 ff, 425 Variation

11) Spielverbot-Motiv (Speelverbod-motief) z.B. I 171, 322, II 232 Kanon, III 273, 333 ff,

12) Bruder-Motiv (Broeder-motief) z.B. III 184,

12a) Hat mich mein Bruder erschlagen-Motiv (Mijn broeder heeft mij verslagen-motief) z.B. II 474 Augmentation, III Teil des Motivs 184, 278, 282 ff

13) Hochzeitsruf-Motiv (Bruiloftsroep-motief) z.B. I 291 Var., 525 Var., II 212 Var., 468 Var., III 5, 52, 58 Kanon ff, 143 ff, 325 ff auch Augmentation, 337 ff, 429 Var., welches Wagners Siegfried-Motiv nachempfunden ist. Da die Hochzeit ein Frevel ist, könnte man dieses Motiv auch als Frevel-Motiv bezeichnen.

14) Todtenfeier-Motiv ("Todtenfeier-motief) z.B. II 3 ff<sup>29</sup>, III 433 Var.

15) Tief ist ihr Weh-Motiv (Diep is haar smart-motief) z.B. III 288, 379, 483

16) Klage-Motiv (Klaag-motief) z.B. II 307 Var., III, 269 in Augmentatiion und Diminution, 371, 388 ff

### **Zeittafel Gustav Mahler: Das klagende Lied**

1860	7. Juli	Gustav Mahler in Kalischt, Böhmen, geboren
1866		Beginn des Klavierspiels
1868		Erster Musikunterricht. Harmonielehre beim städtischen Musikdirektor Heinrich Fischer
1870	13. Oktober	Erster öffentlicher Auftritt als Pianist
1875	September	Eintritt ins Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien Freundschaft mit Guido Adler, Hugo Wolf, Rudolf Krzyzanowski, Hans Rott, Anton Knisper, Fritz Löhr, Emil Freund u.a.
1876		1. Satz eines Klavierquartetts in a-Moll (erhalten)

---



12. September Konzert in Iglau, u.a. mit einer Violinsonate (verschollen) und dem Klavierquartett (die restlichen Sätze sind verschollen) Mahlers.
- 1877 September Reifeprüfung in Iglau  
1877/79 Inskription an der Universität Wien. Mitglied des "Wiener akademischen Wagner - Vereins"
- 1878 Abschluß - Diplom des Konservatoriums. Besuch von Vorlesungen an der Universität in Philosophie, Geschichte, Literatur- und Musikgeschichte. Freundschaftliches Verhältnis zu Anton Bruckner, von dessen 3.Sinfonie er einen Klavierauszug anfertigt.
- Januar - Febr. **Mahler schreibt den Text "Ballade vom blonden und braunen Reitersmann"**
- März **Mahler erweitert die "Ballade" zum Libretto der Kantate "Das klagende Lied"**
- 1879 Aufenthalt in Iglau , arbeitet als Klavierlehrer in Ungarn  
Arbeit an der Oper "Rübezahl" (nur Libretto)
- 1880 März **Komposition von "Das Waldmärchen" und "Der Spielmann" (Teil 1 und 2 der Kantate "Das klagende Lied")**
- Sommer 1. Engagement als Kapellmeister in Bad Hall, Österreich  
Arbeit an der Oper "Die Argonauten" (nicht beendet, verschollen)
- September Engagement als Kapellmeister in Laibach (bis Ende März 1882)  
Beginn der Komposition der Lieder und Gesänge aus der Jugendzeit
- November **Komposition von "Das klagende Lied" mit dem dritten Teil "Hochzeitsstück" von "Das klagende Lied" (1. Fassung) abgeschlossen**  
**Mahler reicht "Das klagende Lied" zum Beethoven-Preis der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde ein: abgelehnt. Ein Klavierkonzert von Robert Fuchs gewinnt den 1. Preis**
- 1882 Arbeit an einer Nordischen Sinfonie und an "Rübezahl"
- 1883 Januar - März Engagement als Dirigent in Olmütz  
**Mahler reicht "Das klagende Lied" bei Franz Liszt für das Tonkünstlerfest in Weimar ein, wird von Liszt vor allem wegen des Textes abgewiesen.**
- August Engagement als 2. Kapellmeister in Kassel (bis Juni 1885)
- 1884 Entstehung der "Lieder eines fahrenden Gesellen"  
Beginn der Arbeit an der 1. Sinfonie
- 1885 - 1886 1. Kapellmeister am Deutschen Theater in Prag
- 1886 August Engagement als 2. Kapellmeister am Stadttheater Leipzig (bis Mai 1888)  
Assistent des berühmten Dirigenten Arthur Nikisch
- 1887 Bearbeitung der Skizzen zu den "Drei Pintos" von Carl Maria von Weber  
Beginn der Arbeit an der Zweiten Sinfonie
- 1888 März Vollendung der Ersten Sinfonie  
August 1. Niederschrift der "Todtenfeier" (nunmehr 1. Satz der Zweiten Sinfonie)
- September Direktor der Königlich Ungarischen Oper, Budapest
- 1889 20. November Budapest: Uraufführung der Ersten Sinfonie  
Tod der Eltern. Muß für Geschwister aufkommen
- 1891 März Demission in Budapest, Engagement als 1. Kapellmeister am Stadttheater in Hamburg (Direktor: Bernhard Pollini). Hans von Bülow ehrt ihn  
**Mahler versucht ohne Erfolg "Das klagende Lied" beim Verleger Schott unterzubringen.**
- 1892 Freundschaft mit Bruno Walter  
Zwölf Lieder aus "Des Knaben Wunderhorn" (bis 1885)
- 1893 Sommer Komposition der Mittelsätze der Zweiten Sinfonie (Steinbach am Attersee)

- Mahler arbeitet für eine geplante (nicht stattgefundene) Aufführung von "Das klagende Lied" in Hamburg das Werk durch weitgehende Vereinfachung gründlich um und streicht, nachdem er auch dort mit der Revision begann, den ersten Satz "Waldmärchen".**
- 1894 Sommer Letzter Satz der Zweiten Sinfonie (Steinbach)  
 Von Bülow stirbt. Übernahme der philharmonischen Konzerte.  
 Begegnung mit Brahms in Bad Ischl  
 3. Juni Aufführung der Ersten Sinfonie in Weimar (auf Initiative von Richard Strauss)
- 1895 Sommer Sätze 2 - 6 der Dritten Sinfonie (Steinbach)  
 13. Dezember Berlin: Uraufführung: Zweite Sinfonie
- 1896 Sommer 1. Satz der Dritten Sinfonie (Steinbach)
- 1897 April Mahler verläßt Hamburg und wird Kapellmeister an der Wiener Hofoper  
 Oktober Ernennung zum artistischen Direktor der Hofoper
- 1898 Leitung der Philharmonischen Konzerte in der Nachfolge Hans Richters  
**Mahler findet endlich einen Verleger (Weinberger, Wien) für "Das klagende Lied" und arbeitet das Werk wiederum um, indem er einige Vereinfachungen wieder zurücknimmt, die er 1893 für Hamburg geplant hatte. Der 1. Satz "Waldmärchen" bleibt aber gestrichen.**
- 1899 9. April Aufführung der Zweiten Sinfonie mit den Wiener Philharmonikern
- 1900 Sommer Vollendung der Vierten Sinfonie (Maiernigg am Wörthersee)  
 20. Oktober Aufführung der Zweiten Sinfonie in München
- 1901 17. Februar **Uraufführung der dritten Fassung von "Das klagende Lied" in Wien,** also 21 Jahre nach Vollendung des Werkes in der ersten Fassung
- 1906 **Mahler fügt vor der Aufführung in Amsterdam in die gedruckte Partitur nochmals Korrekturen ein, und fügt die Besetzungsanweisung zur Ausführung mit Knabenstimmen wieder ein.**
10. März **Aufführung von "Das klagende Lied" in Amsterdam unter Mahler**  
 11. März **Aufführung von "Das klagende Lied" in Amsterdam unter Mahler**
- 1911 18. Mai Tod Gustav Mahlers
- 1934 **Nachdem die Partitur der Erstfassung durch die Schwester Mahlers Justine an deren Sohn Alfred aus der Ehe mit dem Konzertmeister der Wiener Philharmoniker Arnold Rosé gekommen war, fertigte dieser ein Aufführungsmaterial an, welches 1934 in Brünn (Brno) in tschechischer Sprache zur Uraufführung kam.**
- 1935 **Erste Aufführung von "Das klagende Lied" in der dreiteiligen Mischfassung im Österreichischen Rundfunk**
- 1970 **Unter Pierre Boulez wird für die Schallplatte erstmals eine dreiteilige Version eingespielt, die durch die Bezeichnung "vollständige Originalfassung" in Vergessenheit geraten läßt, daß dies eine Mischfassung darstellt, die niemals dem Willen Mahlers entsprach. Die Aufnahme beinhaltet die Erstfassung von "Waldmärchen" und die dritte (Druck-) Fassung der anderen beiden Teile. So wurde das Werk seither oftmals aufgeführt.**
- 1997 **Der Originalverleger Universal-Edition veröffentlicht erstmals die komplette erste Fassung des Werkes, die am 7. Oktober unter Kent Nagano in Manchester uraufgeführt wird. Die Ausgabe basiert auf der Partitur, die Alfred Rosé lange verborgen hielt und schließlich an den Sammler James M. Osborn verkaufte, der sie der Yale University zu New Haven, Connecticut, schenkte.**

2000

**Die Niederländische Philharmonie unter Hartmut Haenchen bringt erstmals in den Niederlanden im Concertgebouw Amsterdam die erste Fassung zu Gehör.**

Gustav Mahlers Text zu "Das klagende Lied"

Die Zahlen hinter den Worten weisen auf die gleichzeitig im Orchester oder in den Gesangsstimmen auftauchenden Leitmotive

**Waldmärchen**

Vorspiel	<i>Motive 1, 1a, 2, 3, 4, 4a, 5</i>
Tenor Solo	Es <b>4</b> war eine stolze Königin, gar lieblich ohne Maßen, <b>4</b> kein Ritter stand nach ihrem Sinn, sie wollt' sie alle hassen. <b>6</b>
Männerchor	O weh! Du wonnigliches Weib! Wem blühet wohl dein süßer Leib!? <i>8a, 5</i>
Bariton Solo	<b>4</b> Im Wald eine rote Blume stand, ach so schön wie die Königinne, <b>4a</b> welch' Rittersmann die Blume fand, <b>3, 1a</b> der konnt' die Frau gewinnen <b>3, 11</b>
2 Tenorsoli	O weh! Du stolze Königin! Wann bricht er wohl, dein stolzer Sinn!? <i>5, 8a</i>
Chor	Zwei Brüder zogen zum Walde hin, <b>3</b> <b>8</b> die wollten die Blume <b>4</b> suchen, <b>1a</b> der eine <b>3</b> hold und von <b>4, 7</b> mildem Sinn, <b>7</b> der Andre konnte nur fluchen. <b>7,2</b>
Tenor Solo	O Ritter, schlimmer Ritter mein! O liebest du das Fluchen sein, das Fluchen! <i>5,8a</i>
Bariton Solo	<b>9</b> Als sie so zogen eine Weil', da kamen sie zum Scheiden.
Chor	<b>8, 9</b> Das war ein Suchen nun in Eil', im Wald und auf <b>9</b> der Haide! <b>2</b>
Männerchor	Ihr Brüder mein, im schnellen Lauf, wer findet wohl die <b>5</b> Blume?
Chor	<b>5</b> ... die Blume?
2 Baßsoli	<b>5, 8a</b> Die Blume.
Tenor Solo	<b>3, 1a</b> Der Junge zieht durch Wald und Haid', er braucht nicht lang zu <b>1a</b> gehen. bald <b>4, 11</b> sieht er von ferne bei der Weid' die rote Blume steh'n.
Chor	<b>4a</b> Die hat er auf den Hut <b>1a, 3</b> gesteckt, und dann zur Ruhe sich <b>3</b> hingestreckt. <b>3</b> Zur Ruh'! zur <b>3, 5</b> Ruhe. Der Andre zieht im wilden <b>1, 2</b> Hang, <b>1, 2</b> umsonst durchzieht er die Haide. <b>1</b> Und als der Abend herniedersank, da kommt er zur grünen Weide. <b>6</b>
Soli	<b>7</b> O weh, wen er dort schlafend fand, <b>7</b> die Blume am Hut am grünen Band! <b>7, 2, 1a, 4</b>
Chor	<b>3</b> Du wonnigliche Nachtigall! <b>4, 1a</b> Du wonnigliche Nachtigall und Rotkehlchen hinter <b>3</b> der Hecken, wollt ihr mit <b>3</b> eurem <b>4, 7</b> süßen Schall
Sopran Solo	

Chor  
 7 den armen Ritter erwecken! 8, 7  
 Du rote Blume hinter'm Hut, 7, 8  
 du blinkst und glänzest ja wie Blut! 3  
 1, 2 Ein Auge blickt in wilder Freud', 3  
 dess' Schein hat nicht gelogen, 8, 9  
 ein Schwert von Stahl glänzt ihm zur Seit',  
 das hat er nun gezogen,  
 das Schwert von Stahl, das Schwert 8a von Stahl!  
 4, 9 Der Alte lacht unter'm Weidenbaum,  
 der 8a, 5 Alte!  
 Alt Solo  
 3 Der Junge lächelt wie im Traum. 4, 1, 6, 1a, 3  
 Ihr Blumen, 1a was seid ihr vom Tau so schwer?  
 Mir scheint, das sind gar Tränen!  
 Ihr 1a Winde, was weht ihr so traurig daher,  
 was will euer 1 Raunen und Wähnen?  
 Männerchor  
 Im Wald, auf der grünen Haide,  
 Da steht eine alte 3 Weide. 1

### Der Spielmann

Vorspiel  
 Alt Solo  
 14, 5, 2, 1a, 10, Choral, 3  
 Beim Weidenbaum im kühlen Tann,  
 da flattern die Eulen und Raben,  
 da liegt ein blonder Rittersmann  
 unter Blättern und Blüten vergraben. 6  
 Bariton Solo  
 Dort ist's so lind und voll von Duft,  
 als ging ein Weinen durch die Luft.  
 O Leide, weh o Leide!  
 2 Alt Soli  
 Sopran Solo  
 Alt Solo\*  
 Ein Spielmann zog einst des Weges vorbei,  
 da sah er ein Knöchlein blitzen.  
 5 Er hob es auf, es war nicht schwer,  
 wollt' sich eine Flöte 5 d'raus schnitzen! 10  
 Chor Tenor  
 Chor  
 2 Sopransoli  
 Tenor Solo  
 O 5, 13 Spielmann, lieber Spielmann mein! 3  
 11 O liebest du das Flöten sein.  
 O Leide, weh o 5 Leide! 5, 8a, 9, 10  
 9 Der Spielmann setzt die Flöte an  
 und läßt sie laut erklingen.  
 Alt Solo  
 O Wunder, was nun da begann!  
 welch seltsam traurig 16 Singen!  
 Sopran Solo  
 Es 5 klingt so traurig doch so schön,  
 wer's hört, der möchte weinen geh'n.  
 Chor  
 Knabenstimme (Alt)  
 O 5 Leide, Leide 1a weh! 3, 5, 4,  
 Ach Spielmann, lieber Spielmann mein,  
 das muß ich dir denn klagen.5  
 Um ein schönfarbig Blümelein  
 hat mich mein Bruder erschlagen. 6  
 Im 7 Walde bleicht mein junger Leib,  
 7 mein Bruder freit ein wonnig Weib! 7, 5, 1, 3, 10  
 Chor  
 10, 9 Der Spielmann ziehet in die Weit',  
 läßt's überall erklingen.  
 Alt Solo  
 der Spielmann ziehet in die Weite,  
 läßt's überall erklingen  
 Ach weh, ach weh, ihr lieben Leut',  
 was soll denn euch mein Singen!?  
 Chor  
 Ach weh, ach weh, ihr lieben Leut'.

Weh! Weh! Weh!  
Hinauf muß ich zu des Königs Saal, *13*  
hinauf zu des Königs holdem Gemahl.  
*12* Was soll denn euch mein Klagen.  
O Leide, weh o Leide.

## Hochzeitsstück

Vorspiel  
Chor

*13, 4a, 3,*  
Vom hohen Felsen erglänzt das *13* Schloß,  
Die Pauken erschallen und Zinken erschall'n,  
*13* Dort sitzt der mutigen Ritter Troß,  
die Frau'n mit goldenen Ketten.  
*4a* Was will woll der jubelnde fröhliche Schall,  
was leuchtet und glänzet im Königssaal?!  
O Freude, heia, Freude!

Alt Solo und Tenor Solo  
Alt Solo  
Chor

*3, 4a* Und weißt du's nicht, warum die Freud'?' *3,1a*  
Hei, daß ich dir's sagen kann!  
*4a* Die Königin hält Hochzeit heut' *3*  
*1, 3* mit dem braunen Rittersmann.  
Seht *4a* hin, die stolze Königin!  
Heut bricht er doch, ihr stolzer Sinn,  
o Freude, heia, Freude! *13*

Alt Solo

*1, 5* Was ist der König so bleich und stumm! *4, 1a, 12, 5*  
Was geht ihm wohl im Kopfe herum?

Chor

Ein Spielmann tritt zur Türe herein,  
was mag's woll mit dem Spielmann sein!?

Knabenstimme (Sopran)

O Leide weh, o Leide *10* weh! *Choral*  
Ach Spielmann, lieber Spielmann mein,  
das muß ich dir nun *16* klagen!

Knabenstimme (Alt)

*4, 11* Um ein schönfarbig Blümelein  
hat mich mein Bruder erschlagen. *12a*

Knabenstimme (Sopran)

*15* Im Walde bleicht mein junger Leib!  
Mein Bruder freit ein wonnig Weib!

Knaben (Sopran und Alt)  
Tenor und Baß Soli  
Chor

O Leide weh, o Leide!  
O Leide weh, o Leide!  
Auf springt der König *13* auf seinem Thron  
Und blickt auf die Hochzeitsrund' *13*,  
und blickt auf die Rund',  
*9,13* er nimmt die Flöte in frevelndem Hohn  
und setzt sie selbst an den Mund!  
O Schrecken! *8a* Schrecken!

Knabenstimme (Sopran)

Was nun da erklang!  
Hört ihr die Märe wüst und bang!?'*3*  
Ach Bruder, lieber Bruder mein!  
Du hast mich ja erschlagen! *16, 4*  
Nun *15* bläst du auf meinem Totenbein!  
Das muß ich ewig *16* klagen! *8a*  
Was hast du mein junges Leben  
dem Tode schon gegeben.

Chor  
Alt Solo  
Chor

O Leide weh, o Leide!  
*10* Am Boden *13* liegt des Königs Gemahl.  
*14* Die Pauken verstummen und Zinken,  
mit Schrecken die Ritter und Frauen flieh'n,  
die alten *1, 5* Mauern sinken. *15*

Bariton Solo

Die Lichter verlöschen im Königssaal.

Alt solo  
Knabenstimme (Sopran)

Was ist *Ia* es wohl mit dem Hochzeitsmahl?  
8a Ach Leide! 5

### Fotoverzeichnis:

1.) Mahlers Geburtshaus in Kalischt (Kalište) an der Grenze zwischen Böhmen und Mähren, wo er als zweites von 14 Kindern am 7. Juli 1860 geboren wurde. Er verbrachte nur 3 Monate in diesem Haus.

2.) Mahlers Geburtshaus. Nach der kürzlich erfolgten Restaurierung des Hauses befindet sich an der Seite mit den kleinen Fenstern wieder eine Gaststätte, wie auch zur Geburt von Gustav Mahler, als der Vater diesen kleinen Gasthof bewirtschaftete und Branntwein brannte. Die andere Seite des Hauses wird zu einem kleinen Mahler-Museum ausgebaut.

3.) An der Stirnseite des Geburtshauses mit den blinden Fenstern ist heute der Namenszug angebracht. Das Haus ist nach Mahlers Geburt wesentlich umgebaut worden. Aus dem armseligen Haus ist ein gepflegtes Dorfhäuschen geworden.  
An der Längsseite des Geburtshauses wurde ein Bronzerelief angebracht

4.) Im Theater von Iglau debütierte Gustav Mahler im Alter von 10 Jahren als Pianist.

5.) Mahler 1878 in Iglau. In diesem Jahr schrieb er mehrere Textfassungen zu "Das klagende Lied" und vollendete das Libretto. Er begann in diesem Jahr eine Brille zu tragen

6.) Der Innenhof der beiden Häuser in denen die Familie Mahler in Iglau 12 Jahre wohnte. Die Kombination der beiden ärmlichen Häuser bestand aus Wohnräumen, der Gaststätte und der Weinbrennerei, die von Gustav Mahlers Vater betrieben wurde

7.) Iglau

8.) Autographer Particellentwurf der Erstfassung des 2. Satzes des Klagenden Liedes: der Spielmann (Takte 322- 357)

9.) Mahler 1881 in Iglau (Kaplan Porträt Nr. 5)  
Als dieses Foto entstand hatte er bereits die Erstfassung von "Das klagende Lied" in Wien vollendet

10.) Autographe Titelseite der Erstfassung des Klagenden Liedes, die er 1891 an den Musikverlag Schott schickte, ohne daß das Werk zum Druck angenommen wurde  
Text: "Das klagende Lied" Ein Märchen für Chor, Soli und großes Orchester in 3 Abtheilungen von Gustav Mahler. 1. Abtheilung: Waldmärchen 2. Abtheilung: Der Spielmann 3. Abtheilung: Hochzeitsstück (Dauer ungefähr 60 Minuten)

11.) Seite aus Mahlers Autograph der Partitur des 2. Satzes des Klagenden Liedes (Takt 129-137) (Muziek & Wetenschap Beispiele S. 21 (auch anderswo besser?)  
Bei seinen frühen Autographen finden sich häufig Kritzeleien. Es finden sich aber auch Hinweise für den Kopisten.

12.) Faksimile

13.) Director Mahler's Klagendes Lied

In einer Wiener Zeitung wurde, da Mahler sich über die Schwierigkeiten an der Oper beklagte, diese Karikatur veröffentlicht. Das Bild bezieht sich auf die Flöte aus dem Knochen des getöteten

Bruders im klagenden Lied. Als Unterschrift steht sarkastisch: "O, herbes Schicksal, ungerochen!  
Blamirt bis auf - diesen Knochen"